

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 6

Rubrik: Ein Vorbild, das mir weiterhalf : eine neue Rundfrage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Vorbild, das mir weiterhalf

Eine neue Rundfrage

Jeder denkende Mensch macht sich ein Bild von seiner Zukunft. Er stellt sich vor, wie sein Leben in zehn oder zwanzig Jahren aussehen wird und sucht zu seiner eigenen Klärung nach Stützpunkten, nach Menschen, die aus dem Leben das gemacht haben, was auch er daraus machen möchte. Manchmal aber findet er in seiner nächsten Umgebung, bei Eltern und Verwandten, nicht das Vorbild, das ihm einleuchtet.

Als junger Mann oder junge Frau hat mancher das Bedürfnis, etwas Neues zu schaffen, etwas Großes, das sich nicht an das in seiner Familie bisher Übliche anlehnt. Der Vater war ein nüchterner und tüchtiger Baumeister, und den Sohn zieht es mit allen Kräften hin zur bildenden Kunst. Die Mutter betätigte sich als energische Frau in vielen Organisationen und konnte sich ihrer Familie nur wenig annehmen. Der Wunsch der Tochter ist es nun, ihren Kindern einmal all das geben zu können, was sie selbst in ihrer Jugend vermißte.

Allzu oft aber bleiben solche Vorstellungen lange Zeit in der Luft hängen, kommen nicht zur Verwirklichung – bis uns eines Tages ein Mensch begegnet, der uns im Innersten gerade das vorzeichnet, was wir eigentlich mehr oder weniger bewußt schon lange wollten. Und dann wird mit ein paar Worten ein Grund gelegt, in dem der Same aufgeht. Man hat den Weg zur eigenen Entfaltung gefunden.

Hier ein Beispiel, das uns ein Leser in einem Brief kürzlich schilderte:

In meiner Familie hat es an meinem zwanzigsten Geburtstag nicht gut ausgesehen. Die Ehe meiner Eltern war am Zerbrechen, mein älterer Bruder war ein Tunichtgut, und meine Schwester wollte sich mit einem Mann verheiraten, der alles andere als ein Ehegatte war. Das Gymnasium und die Rekrutenschule hatte ich hinter mir. Brennend interessierten mich die Probleme der Menschenführung, und ich fühlte in mir den Zug und die Kraft, etwas Besonderes auf diesem Gebiet zu leisten. Tausenden von Menschen wollte ich etwas geben.

Da begegnete ich in meiner Studentenvereinigung einem bedeutenden Industriellen. Er hörte mich an, verstand mich und sagte mir ganz konkret, welchen Weg ich einschlagen sollte. Er stellte mir ein vollständiges Programm auf: Abschluß des Studiums als Ingenieur, zwei Jahre Amerika, ein Jahr Frankreich, Spezialisierung auf ein beschränktes, noch wenig bekanntes Gebiet, konsequenter Aufstieg in einem guten Schweizer Unternehmen. Zum Schluß sagte er: «Aber denke daran, daß du nicht nur deinen eigenen Weg im Auge behältst, sondern bei jedem Schritt daran denkst, daß du für die anderen und die Sache da bist. Egoismus führt nicht weit!»

Bis zu seinem Tod hat mich der Mann mit seinem Rat begleitet. Und heute bin ich dort, wo mich sein Vorbild hinführen sollte. Ich leite eine große Fabrik und freue mich, jedem jungen Menschen zu helfen, in welchem ich auch den richtigen heiligen Ernst spüre, der den guten Führer meines Erachtens ausmacht.

Wir bitten Sie, Ihre Einsendung bis zum 20. März 1964 an die Redaktion des Schweizer Spiegel, Hirschengraben 20, Zürich 1, zu schicken. Die angenommenen Einsendungen werden honoriert und erscheinen, wenn nicht ausdrücklich das Gegenteil gewünscht wird, ohne Namen.